

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 44

Sonntag, den 5. Juni 1927.

52. Jahrgang

Noch einiges zum Kapitel „Bedrückung“.

Durch die Feier der Maideklaration ist das Kapitel „Bedrückung“ im alten Staat, d. h. nach hiesiger Bekart die „jahrhundertelange Bedrückung“ von Seite der Deutschen, wieder einmal recht aktuell geworden. Der Text des letztjährigen Festdiploms der „Jugoslavenska Mat'ca“, welcher auch als Gedektafel an Stelle des John Reliefs auf dem natürlich von Deutschen gestifteten John-Denkmal in Marburg angebracht wurde, lautet nämlich:

„In der Zeit, wo die Leiden des in hundertjähriger Knechtschaft stöhnenden Volkes an den Rand von Leben und Tod gelangt, wo jedes in Sehnsucht nach Freiheit gesprochene Wort verfolgt und mit Ketten und Galgen geächtet wurde, hat das slowenische Volk, eingedenk seines heiligen Rechtes auf ein freies Leben, einvernehmlich mit seinen blutsverwandten Brüdern und in Erfüllung hehrer Dichter- und Prophetenworte durch seine im Jugoslawischen Klub vereinigten Vertreter am 30. Mai 1927 im österreichischen Abgeordnetenhaus selbstbewußt erklärt, daß es auf Grund des nationalen Prinzips die Vereinigung aller Provinzen, die von Slowenen, Kroaten und Serben bevölkert sind, in einem selbständigen, von jeglicher Fremdherrschaft befreiten und auf demokratischer Grundlage errichteten Staatskörper fordert. Zur Erinnerung an diesen Tag und zur Mahnung, daß am Bollfeld und an den Ufern des Sava und der Adria noch unsere Brüder leben, gewidmet von der „Jugoslavenska Mat'ca.“

Abgesehen davon, daß in der gefeierten Deklaration die damaligen slowenischen Abgeordneten die Vereinigung der Slowenen, Kroaten und Serben zu einem selbständigen Staat unter dem Szepter der

Halbsburger forderten, wodurch die ganze Sache so sehr eine andere Beleuchtung gewinnt, daß einem die Feier dieser Deklaration heute sinnlos vorkommen könnte, weil sie nach ihrem Wortlaut sogar das damals okkupierte Serbien für die Dynastie Habsburg forderte, muß dieser in Marburg auf Stein verewigte Text jeden gerecht denkenden Menschen empören.

Es ist darin von den Leiden des in hundertjähriger Knechtschaft stöhnenden slowenischen Volkes, von Ketten und Galgen die Rede. Das ist eine geschichtliche Lüge. Denn jedermann weiß, daß gerade das slowenische Volk von der Regierung des alten Staates immer gehänselt wurde. Niemand wird zu verlangen, daß die Führer eines Volkes für das in der Zeit der Abhängigkeit erlebte Gatte dankbar sein sollten, weil nun einmal die Unselbständigkeit alles Gute aufwiegt, auch wenn man sich vor vielen Jahrhunderten freiwillig in diese schützende Abhängigkeit begeben hat, aber erwarten hätte man soviel öffentliche Anständigkeit sollen, daß die krasse Undankbarkeit einer Lüge nicht für alle Zeiten plakatiert werde.

Die Slowenen wurden im alten Staat nicht bedrückt. Im allerwenigsten von den Deutschen, die übrigens zu Unrecht mit diesem Staat identifiziert wurden. In unseren Gegenden konnten es die Deutschen in unzähligen Fällen erleben, daß die Staatsregierung gegen sie und für die Slowenen entschied. Die Herren in Wien und Graz suchten förmlich Gelegenheiten, sich beim slowenischen Volk einzuschmeicheln, und wenn heute das Land in alter Kultur erglänzt und es die Slowenen an Bildung, Zivilisation und Kultur mit jeder Nation in Europa aufnehmen können, wobei sie ihre anderen jugoslawischen Brüder weit überlegen, so kann das zum Teil hoch nicht des Resultat jahrhundertelanger stöhnender Knechtschaft gewesen sein. Während der verstorbenen slowenischnationalistische

Dr. Cernic aus Gili als Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark einen der höchsten Staatsorden erhielt, wurde dem deutschen Bürgermeister von Gili diese österreichische Ehre noch lange nicht zuteil. Die gesamten Städte von Krain und Steiermark sind deutsche Gründungen, wo es noch in den Achtzigerjahren deutsche Gemeinderatsmajoritäten und deutsche Bürgermeister gab. Trotzdem duldete man schon im Jahre 1908, also mitten in der Zeit der deutschen „Knechtschaft“, in Laibach keine deutschen Straßentafeln und keine deutschen Firmenschilder mehr. Wer im Kropfloch ein Akzechen der „bedrückenden“ Nation zu tragen wagte, mußte auf Hiebe gefaßt sein. Die Umgebungsgemeinden von Marburg, die keine deutsche Majorität hatten, wie z. B. Vombach und Maria Raß, hatten die Einführung der rein slowenischen Amtssprache beschlossen. Sie wiesen sogar deutsche Zuschriften der Bezirkshauptmannschaft Marburg mit Hinweis auf diesen Beschluß zurück und verlangten slowenische Zuschriften. Sämtliche Ämter waren koppelsprachig und alle Erledigungen erfolgten in der Amtssprache des Ansehens. Ueberall gab es nicht nur slowenische Volksschulen, sondern auch Mittelschulen; es bestanden Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsinstitute mit slowenischer Unterrichtssprache. Lediglich das Begehren nach einer slowenischen Universität wurde nicht erfüllt, aber auch diese wäre zweifellos nur eine Frage der Zeit gewesen. Dann ist ja bekannt, welche große Rolle Herr Dr. Korosec in Wien spielte. Er war gewissermaßen die Aufsichtsgarage über alle Minister, ging frei beim Kaiser aus und ein. Darüber ließe sich sehr streiten, ob sein Einfluß im Nationalstaat ebenso groß ist wie im alten „Bedrücktenstaat“. In der Armee genossen die slowenischen Offiziere außerordentliches Ansehen und sie konnten die Rangleiter zu jeder Höhe emporsteigen wie die Deutschen. Der Bau des

Wiener Festwochen.

5. bis 19. Juni.

Das klassische Wort von der Blütenstadt, in der es immer Sonntag ist, hat der wienerischen Festwochen ewige Bestätigung verliehen und wenn es vom Wiener Kongress heißt, daß er nicht tanzte als arbeitete, so ist es gewiß ein Beweis dafür, daß Wien das Festwochen versteht.

Als nach dem Zusammenbruch des Krieges Wien diejenige unter allen Großstädten war, die unter seinen Folgen am meisten gelitten hatte, da vergaß man freilich daran, daß dieses Wien auch die fehmlichste Großstadt der Welt sein kann. Nun, da der Lebenswille und die Lebenskraft dieser Stadt sich vor aller Welt gezeigt haben, da in Wien immer neue Bauten und Einrichtungen entstehen, die vielfache Bewunderung erfahren, scheint es uns fast selbstverständlich, daß das ewig junge Stadtbild der Wiener Welt ebenso sonnig strahlt wie vor hundert und zweihundert Jahren.

Nunmehr werden in Wien und seiner Umgebung große Festwochen abgehalten, die die Wiener Musik, das Wiener Theater, die Wiener bildende Kunst und der Wiener Sport nach langen und mühevollen Vorbereitungen in der Zeit vom 5. bis 19. Juni veranstalten werden.

Das Stadtbild.

Die ganze Stadt wird ihr Festkleid anlegen. Fahnen und Schmuck wird von den öffentlichen Gebäuden, den Schulen und den Privathäusern die Fremden grüßen. Die Gemeinde Wien führt während der Zeit eine Aktion

„Wien im Blumenschmuck“ durch, durch die die Bevölkerung angeregt werden wird, die Fenster und Balkone zu schmücken. In den Straßen und auf den Bahnhöfen werden Pfaffen, die auch fremder Sprachen mächtig sind, den auswärtigen Gästen Auskünfte geben. Sogar die Straßenbahnfahrer, die fremde Sprachen sprechen, werden durch Abzeichen kenntlich gemacht werden.

Die Eröffnung.

Die Eröffnung der Festwochen findet vor dem Rathaus unter Mitwirkung von viertausend Sängern statt. Aus diesem Anlasse wird eine Festbeleuchtung des berühmten Wiener Rathauses vorgenommen werden. In allen Fensternischen, Dachbodenöffnungen und dergleichen werden rückwärts weiße Vorhänge angebracht, die durch beiderseits im Gewände angebrachte Soffitten beleuchtet werden. In den Arkaden werden verstreut hochkerzige Glühlampen montiert, die, ohne vom Beschauer bemerkt zu werden, den Gang kräftig aufhellen. Die großen Fenster des Festsaales werden mit einer leicht abwashbaren weißen Farbe gestrichen und dann durch die eingeschalteten Luster des Saales von innen erhellt. In den Turmöffnungen und Nischen werden Soffitten angebracht und durch Montierung von kistenförmigen Beleuchtungskörpern in den Verzierungen an den Außenseiten der Läume gelöst. Hierbei werden sehr starke Glühlampen von 200 bis 300 Watt Energieverbrauch verwendet. Die Spitze des großen Turmes mit dem Wahrzeichen der Stadt Wien, dem „eisernen Rathausmann“, werden ebenfalls durch Verwendung kistenförmiger Beleuchtungskörper und mit 32 Stück je zwei-

tausendkerzigen Glühlampen erleuchtet. Drei kräftige Scheinwerfer, von denen der stärkere mit einem Strombedarf von 90 Ampere im Rathauspark aufgestellt wird, während die beiden kleineren mit je 40 Ampere Stromstärke auf den beiden Mitteltürmen angebracht werden, ergänzen die Beleuchtung. Im ganzen werden rund 5000 Glühlampen im Betrieb sein, für die den notwendigen Strom von 6000 Ampere bei 110 Volt Betriebsspannung die eigene Umformeranlage liefert.

Die musikalischen Darbietungen.

In der weltberühmten Oper, an der Richard Strauß, Franz Schalk und viele andere hervorragende Künstler wirken und die mit Recht als das erste Operninstitut der Welt gilt, werden besondere Festvorstellungen vorbereitet. Hier wird ein Zyklus „Von Mozart bis Richard Strauß“ zur Aufführung gelangen. Unter den Werken, die während der Festwochen in Szene gehen werden, befinden sich: „Don Juan“, „Die Zauberflöte“ und „Figaros Hochzeit“ von Mozart, „Fidelio“ von Beethoven, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner und „Der Rosenkavalier“ und „Intermezzo“ von Richard Strauß.

Im Hauptgarten der ehemaligen Hofburg, der bis vor wenigen Jahren nur dem Hof zugänglich war, werden Freilichtaufführungen von „Figaros Hochzeit“ und von Kierzls „Evangelimann“ veranstaltet.

Im ehemals kaiserlichen Schloß Bozenburg bringen die Wiener Sängerknaben des früheren Hofes Aufführungen der komischen Oper „Der Dorfbarbier“ von Heinrich Schenk, dem Lehrer Beethovens, und von Mozart „Bastien und Bastienne“.

„Krobnit dom“ in Marburg wurde anstandslos gestattet; er bekam natürlich ohne weiteres die Gasthauskonzession. Feste fanden genug statt; nur gegen propagandistische Umzüge wehrte man sich. Natürlich gab es solche in slowenischen Städten nach Belieben; deutsche Turner durften dort selbstredend nicht auftreten.

Wir haben hier nur einige Beispiele in kurze Sätze gefaßt. Sie könnten beliebig vermehrt werden und brauchen den Vergleich mit den heutigen Zuständen nicht zu scheuen. Wie man daher von jahrhundertelanger Bedrückung sprechen und behaupten kann, daß Hunderte und Tausende im Kerker und am Galgen geendet haben, ist einfach unbezweifelbar. Von den Zivilbehörden ist überhaupt keinem Menschen ein Haar gekrümmt worden. Wohl haben die Militärbehörden Präventivhaftnahmen vorgenommen, die ja berechtigt waren, weil es sich später herausstellte, daß die Verhafteten im Wechselverkehr mit dem feindlichen Ausland standen. Sie rühmten sich disso und unzählige andere rühmten sich auch einer solchen Befreiungstätigkeit, die aber vom Standpunkt des alten Staates aus natürlich Hochverrat hieß. Diese waren nicht eingesperrt, sondern sie erhielten womöglich noch hohe Auszeichnungen. Es gibt keinen Staat der Welt, welcher im Kriege nicht derartige Maßregeln treffen würde. Sie als Bedrückung anzuschreiben, ist Unfug. Trotzdem ist es Tatsache, daß die Marburger Zivilbehörden sämtliche Anklagen oder gerichtliche Verfolgungen abgelehnt und niemand von diesen Personen etwas zugefügt haben.

Ja, sollen wir denn wieder aufzählen, wie ganz anders es die befreiten Nationen verstanden, ihrerseits zu unterdrücken? Ist es den Tschechen im alten Staat jemals so gegangen wie es unter ihrer Herrschaft dem Dreiviertelmillionenvolk der Sudetendeutschen geht? Ist es den Italienern in Altösterreich jemals so gegangen wie es den Deutschen in Südtirol geht? Wenn die alte Zeit Bedrückungen kannte, wie nennt man es dann, daß uns Deutschen in Slowenien alle Vereinshäuser weggenommen wurden, daß es keine deutschen Volksschulen, geschweige denn Mittelschulen, keine deutschen Familienschilder, keine deutschen Eingaben gibt? Wir meinen so: Das slowenische Volk hatte wie jedes andere Volk das Recht, seine Selbstständigkeit anzustreben und sich heute seiner Freiheit und ihres Genusses zu freuen. Diese Freude wird dadurch nicht geringer, wenn man zugibt, daß in der alten Zeit das slowenische Volk nicht gerade unter Bedrückungen stöhnte. Das slowenische Volk braucht sich nicht zu freuen, daß es den Bedrückungen der alten

Selbstverständlich wird auch die weltberühmte Wiener Operette in den Dienst der Festwochen gestellt werden. Hier, in der Geburtsstadt der Operette, werden die Besucher nicht nur die Wiener Operette von heute in ersten Besetzungen sehen, sondern sie werden auch die Wiener Operette von gestern durch Freilichtaufführungen vorgeführt erhalten.

Eine Reihe von großen Sinfoniekonzerten, die zum Teil im festlichen Rahmen der ehemaligen Hofburg aufgeführt werden, werden von den ersten Dirigenten und Solisten Wiens bestritten werden. Insbesondere ist eine Aufführung der IX. Sinfonie von Beethoven in der Beethovenstadt Baden bei Wien und ein Festaufführung der „Missa Solemnis“ in der historischen Pfarrkirche des Beethovenortes Mödling bei Wien — beide Aufführungen erfolgen unter Mitwirkung der Wiener Philharmoniker — zu erwähnen. Bekanntlich hat Beethoven in Mödling in den Jahren 1818—1820 die „Missa Solemnis“ geschaffen.

Sämtliche Chorvereinigungen Wiens werden, größtenteils im Freien, Konzerte abhalten. Unter diesen Vereinigungen sind insbesondere zu erwähnen der Wiener Männergesangsverein der Schubertbund, der Lehrer a capella-Chor, der Volksgesangsverein u. w.

Eine Reihe von großen kirchenmusikalischen Aufführungen werden das Musikprogramm ergänzen. Ein Teil dieser Aufführungen findet in der alten Stiftskirche Klosterneuburg statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Direktor der Akademie für Musik und darstellende Kunst, Professor Max Springer, auf der berühmten, im Jahre 1624 erbauten Klosterneuburger Orgel konzertieren. Auch in der Kapelle der ehemaligen Hofburg finden,

ROBAUS SUHOR

ein Zwieback von vorzüglicher Qualität, hat sich als Volkskonsummittel bei allen Bevölkerungsschichten eingebürgert.

Als Touristenproviant
da unbegrenzt haltbar und nahrhaft, bestens zu empfehlen.

Als Tee- u. Weingebäck
soll Robaus Suhor in keinem Haushalte fehlen. Echt nur in Originalpackung mit Verschlussmarke



Zeit erkaufen, sondern weil es die Freiheit gewann, zu deren frohem Genuß die angebliche „Bedrückung“ der alten Zeit für die meisten Slowenen sicherlich nicht die notwendige Voraussetzung bildet. Dies mußten wir zur Maideklaration noch sagen, weil wir die am Jahr-Denkmal in Marburg eingemeißelte Büste, die ihre Spitze vor allem gegen uns lehrt, nicht unbesprochen lassen konnten. Ein Vergnügen machen uns solche Vorhaltungen bestimmt nicht, zumal es ja bald keinen Slowenen mehr geben wird, dem die Fabel über die „Bedrückungen“ der alten Zeit nichtkläglich vorzukommen würde. Man lasse schon einmal diese Märtyrerpöse beiseite!

Die Kleine und Große Entente.

Diese zwei aus dem Kriege hervorgegangenen und nur aus Siegerstaaten bestehenden Bündnisse haben mit der Konferenz im Joachimstal und mit der Begegnung Paris-London einen Bajonett- und Festigungsprozess durchgemacht. Der jugoslawisch-albanische Konflikt und die Ereignisse in China scheinen die dazu treibenden Kräfte gewesen zu sein, nicht minder aber auch die mit den Nimen L. erno, Thoiny, Budapest und Rom verbundene Nachkriegspolitik.

Diese Wendung wirkt, als ob die Sieger fühlten, daß sie sich zu weit haben gehen lassen und nun, zur Besinnung gekommen, das Bedürfnis empfanden, sich zurückzuziehen, sich die andere ein wenig vom

unter Mitwirkung von Mitgliedern der früheren Hofmusikkapelle, vom Operndirektor Franz Schalk geleitet, kirchenmusikalische Festaufführungen statt.

Die Wiener Militärkapellen werden auf den bekanntesten Plätzen Wiens Freikonzertere bringen, deren Programm auch die an Traditionen reiche ältere Literatur der österreichischen Militärmusik, so Militärmärsche von Beethoven und Schubert, umfaßt.

Sogar die Wiener Volksmusik wird ihren Anteil an den Festwochen haben, da die Hurligendesther beschlossen haben, für die Festwochen besondere Darbietungen vorzubereiten.

Der Tanz wird ebenfalls als Kunst in Erscheinung treten. Die Schwestern Wiesenthal, die Tanzgruppe Bodenwieser und die Schule Heilerau bereiten neue Tänze vor.

Die Theater.

Das Burgtheater, vor mehr als 150 Jahren durch Kaiser Josef II. als erstes deutsches Nationaltheater gegründet, bringt österreichische Festspiele, die das österreichische Drama der Gegenwart vorführen. Das Programm des Burgtheaters umfaßt u. u. folgende Werke: „Der gute König“ von Raoul Auernheimer, „Der Querulant“ und „Der Selige“ von Hermann Bahr, „Der Graf von Charolais“ von Richard Beer Hofmann, „Der junge Nebardus“ von Arthur Schnitzler, „Frau Suttner“ und „Erbe“ von Karl Schönherr, „Liebe“ von Anton Wildgans usw. Die ältere Periode des österreichischen Dramas wird durch je eine Aufführung von Grillparzers „Traum ein Leben“ und Restroys „Zu ebener Erde und erster Stock“ vertreten sein.

Leibe zu halten, um zu beraten und darüber einig zu werden, wie die Vorteile des Sieges in weiterer Zukunft auszunutzen wären. Eine Art Ernüchterungsprozess, wie er während des Krieges von manchem Kämpfer nach einer vorübergehenden Verbrüderung erlebt worden. An der russischen Front zur Osterzeit 1916.

Wenn auch nicht offen zugestanden, so endete Joachimstal doch im Zeichen der Versöhnung und Nachgiebigkeit gegen Italien. Dieses ist ja auch einer von den Siegernaaten. Es hätte nur, daß Mussolini dort das Präsidium führte, dann wäre vielleicht sogar Ungarn als Konferenzteilnehmer dabei gewesen.

Das Resultat der Begegnung in London hingegen äußert sich in der Exkommunikation Rußlands, dann in dem „vom Leibe halten“ Deutschlands. So entsteht die Frage, ob diese abwärende Geste auch die Früchte tragen wird, die sich die Menschheit als Ergebnis vom Weltkrieg erhofft? Rußland und Deutschland sind die zwei stärksten Mächte Europas. Sie stoßen, heißt soviel als sie einander in die Arme treiben. Was umso eher eintreten muß, als sich die Interessen beider vielfach begegnen und ergänzen. Und wer zweifelt daran, daß diese Feindschaft auch den Siegern gefährlich werden kann?

Siegerpolitik heißt soviel, wie Grenzpolitik betreiben. Um ein ideales Wo ist man dabei in Europa nie in Verlegenheit geraten. Dermal bildet der Nationalismus oder der Schutz der bedrängten Minderheit den zugkräftigsten Anlaß dazu. Die tiefere Ursache hat aber stets einen recht materiellen Hintergrund. Fehlen ein Erzlager, eine Kohlengrube oder Petroleumquelle ein gut gehendes Hafen oder verkehrreiche Eisenbahn in der Nachbarschaft genügen, um recht opfervolle Grenzkorrekturen zu riskieren. So war es in der Vergangenheit und, wie es scheint, soll es auch in Zukunft bleiben. In Europa vergehen selten fünfzig Jahre ohne Krieg und der damit verbundenen Grenzkorrektur.

Sieger und Besiegte bekämpfen sich stets als Wirtschaftseinheiten. Die Folge ist, daß ihre Wirtschaftsgrundlagen einem beständigen Wechsel ausgesetzt sind und sich stets bedroht fühlen. So leiden Europa und seine Staaten unter einer permanenten Unsicherheit der Grenzen.

Die Kleine und Große Entente als Siegerbündnisse sind in erster Linie Bündnisse zum Schutz ihrer Grenzen. Wirtschaftlich kehren sie ihre Spitzen gegen Rußland und Deutschland. Das sind aber Wirtschaftseinheiten, die auf die Dauer solche Spitzen kaum ertragen werden.

Die in London und Joachimstal zum Ausdruck gekommene Ernüchterung wirkt allerdings ernüchternd, doch nur auf die Kämpfer um die Grenzen und nicht auch auf den Mann der Wirtschaft. Dieser fühlt nur die Ellenbogen, die ihn in die zweite Reihe drängen. Die Kleine und die Große Entente sind nur Grenz- aber nicht auch Friedensbürgschaften.

Lisak.

Selbstverständlich haben auch alle anderen Theater ein besonderes Programm vorbereitet. So plant Max Reinhardt in seinem Theater in der Josefstadt eine Aufführung des „Berschwender“ von Kautand und das Deutsche Volkstheater eine Neuinszenierung von Grillparzers „Brudermord im Hause Habsburg“.

Die Ausstellungen.

Im Messpalast, den ehemaligen Hoffallungen, die in den Jahren 1723 bis 1725 über Auftrag des Kaisers Karl VI. von dem ersten Baukünstler seiner Zeit, Fischer von Erlach, erbaut wurden, wird eine große Ausstellung „Wien und die Wiener“ die Vergangenheit und Gegenwart Wiens vorführen. Ganz besonderer Wert wird auf die Darstellung des berühmten Wiener Volkslebens gelegt werden. Innerhalb der Ausstellung wird das erste Planetarium zu sehen sein, das auf außerdeutschem Boden errichtet wurde. Außer dieser Ausstellung wird in Wien eine Reihe anderer Ausstellungen abgehalten werden. Von diesen ist insbesondere die Ausstellung „Buchkunst bis 1500“ in der Nationalbibliothek und eine Ausstellung „Russisches Theater“ im Redoutensaal zu erwähnen. Die Wiener Künstlervereinigungen haben beschlossen, während der Festwochen Ausstellungen zu veranstalten, und aus ihren Kreisen Mitglieder zu bestellen, die regelmäßige Führungen abhalten werden. Im Künstlerhaus findet eine große Festausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler statt. Die Vereinigung bildender Künstler „Wiener Seceffion“ und die „Kunstgenossenschaft“ bereiten ebenfalls Ausstellungen vor. Im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie findet eine

Politische Rundschau.

Inland.

Ultimatum unserer Regierung an Albanien.

Am 27. Mai wurde in Dratsch auf Befehl des albanischen Innenministers der Dolmetsch unserer Gesandtschaft in Tirana Gjuraskovic verhaftet. Da alle Interventionen von unserer Seite die Freilassung nicht bewirkten, hat sich unsere Regierung entschlossen, der albanischen Regierung ein Ultimatum zu stellen des Inhalts, daß, falls der Dolmetsch nicht in 24 Stunden in Freiheit gelassen werde, die diplomatischen Beziehungen mit Albanien abgebrochen werden sollen.

Ausland.

Vom Bürgerkrieg in China.

Wie aus Peking gemeldet wird, rechnet man mit der baldigen Einnahme der Stadt Peking durch die Südruppen, deren Vormarsch unaufhaltsam weitergeht. Der völlige Zusammenbruch der Truppen Tschangscholins steht bevor. Der Offensive der Südruppen wird kaum noch ernstlicher Widerstand geleistet. Ueber die Haltung der Mächte im Falle einer Eroberung Pekings durch die Südruppen verläutet, daß eine Räumung Pekings durch die fremden Truppen nicht beabsichtigt ist. Für die Verteidigung des Gesandtschaftsbezirks sind 2000 Mann abkommandiert. Die Verhandlung zwischen Peking und der Küste soll unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben. Wie ernst man aber die Lage ansieht, geht daraus hervor, daß die kritische Gesandtschaft in Peking aus London Befehl erhalten hat, alle englischen Frauen und Kinder, die außerhalb des Gesandtschaftsbezirks wohnen, aus der Stadt zu entfernen. Die amerikanische Regierung beabsichtigt wegen der bedrohlichen Lage die Verlegung der amerikanischen Gesandtschaft von Peking nach Tientsin. Amerikanische Marinekräfte sollen nach Tientsin gesandt werden.

Aus Stadt und Land.

Soll Indija! Zu Pfingsten findet in Indija in Syrien, das bekanntlich der Heimatort des Führers der Deutschen Partei Abg. Dr. Stefan Kraft ist, das Erinnerungsfest an die vor 100 Jahren erfolgte Anhebung der schönen und großen Gemeinde statt. Verbunden damit sind die Fahnenweihe des Deutschen Gesangsvereines Indija und die Tagung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes. Bei der großartigen Feier wird als Vertreter des Bischofs von Tjakovo Domherr Mgtr. Dr. Andreas Spileka das Hochamt zelebrieren und die Fahne weihen. Dr. St. Kraft wird die Festrede halten, am Nachmittag finden ein Sängerkampfbund und abends Theateraufführungen statt. Auch aus Slowenien sind Abordnungen der hiesigen deutschen Männergesangsvereine zur

Ausstellung der Künstlervereinigung „Kunstschau“ statt, in der moderne Gemälde, Plastiken und Wiener Kunstgewerbe ausgestellt werden. In der Pöhllyhalle findet eine Ausstellung des Künstlerbundes Hagen, im äußeren Burgtor eine Ausstellung der Künstlervereinigung „Segantini“, „Wien im Bilde“, im Augarten eine Ausstellung der Vereinigung schaffender Künstler „Weiße Insel“, „Aus der Welt der Arbeit“ statt. Im Marmoraal des Stiftes Klosterneuburg wird eine Ausstellung des Vereines „Österreichischer Künstler Klosterneuburgs“ abgehalten. Ferner bereitet der Verband bildender Künstler „Wiener Heimatkunst“ eine Ausstellung „Unsere heimatischen Berge“ vor.

Feste in Wien und seiner Umgebung.

Im Schloßhof von Schönbrunn, dem österreichischen Versailles, wird ein Schönheitswettbewerb für Automobile veranstaltet werden. Die Bewertung erfolgt nach Schönheit und Zweckmäßigkeit der Antriebsführung, Bequemlichkeit, Inneneinrichtung, Kleidung der Insassen, Haltung und Kleidung des Lenkers, Harmonie und Eleganz des Gesamteindrucks. Im berühmten Wiener Prater, dem klassischen Ort der Volksbelustigung, findet ein Automobilblumenkorso statt, der einen der Höhepunkte der Festwochen bilden dürfte. Ein Alt-Wiener Gartenfest und ein „Ball bei Johann Strauß“ werden die eigenartige Walzerstimmung des alten Wien wieder aufleben lassen.

Auch die Umgebung Wiens wird gemeinsam mit der Großstadt die Festwochen feiern. Eine groß angelegte Illumination des ganzen Sommerings sowie die Veranstaltung von Höhenfeuern auf den umliegenden

Felder abgereift. Wir beglückwünschen die fromme Bevölkerung der schönen deutschen Gemeinde herzlich zu ihrem Ehrenfest!

Für die Renovierung der Marienkirche in Selze sind an weiteren Spenden noch zu verzeichnen: Vermächtnis der Frau Agnes Ranner Din 3000 (abzüglich Din 565 50 an Erbssteuer!) Fr. Anna Sima Din 100, „Ungeannt“ Din 100, Herr Sebastian Selisel (zweite Spende) Din 100, Fr. Therese Agricola Din 100, Frau Geramb Din 100, unter „Ungeannt“ zusammen Din 140, Frau Anna Strabl in Leibnitz Din 100, Frau Aug. Dienberger Din 50, unter „Schönggrundner“ Din 40, Fr. Robertmann Din 30, Frau Josefina Jilke Din 25 und unter „Ungeannt N. W.“ Din 25. Der Hilfsausschuß spricht allen diesen edlen Spendern auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus. Infolge Aufwandes immer weiterer und unvorhergesehener Schäden, insbesondere im obersten Turmteile, erhöhen sich die Baukosten wieder um ein Erhebliches, so daß trotz der stetig eintreffenden Spenden, der Fehlbetrag von Din 40.000 nahezu auf gleicher Höhe bleibt, was dem Hilfsausschuß große Sorgen macht, weshalb er wiederum alle Freunde und Gönner unserer schönen Marienkirche um weitere Spenden bittet, damit in der Fertigstellung der Kirche keine Unterbrechung eintritt, die später wieder nur zu erhöhten Kosten beitragen würde. Dem Vermächtnis noch beabsichtigt der Hilfsausschuß die durchgeführte Renovierung der Marienkirche zum bleibenden Gedächtnis zu verewigen, wobei alle Spender bis zum Mindestbetrage von Din 2000 Dinar namentlich angeführt werden. Weitere Einzelheiten über die Art und Weise der Renovierung bringen wir in den nächsten Blattfolgen.

Evangelisches in Neus. Pfingstmontag, den 6. d. M., um 10 Uhr vormittags wird im Nebenzimmer des Männergesangsvereines ein Festgottesdienst stattfinden.

Evangelische Gemeinde. Am Pfingstsonntag findet um 10 Uhr in der Christuskirche ein Festgottesdienst, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahles, statt. Die diesjährige Konfirmation wird am 19. Juni abgehalten werden.

Todesfall. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai verschied in Laska pöylisch Herr Josef Wastler, Steueroberverwalter i. R. Der Verstorbene war ein überaus pflichtgetreuer Beamter vom alten Schlag, der seine ganze Lebenskraft im Staatsdienste verbracht hatte. Trotzdem er politisch nie hervorgetreten war, mußte er dennoch nach dem Umstürze die ganze Wucht der geänderten Verhältnisse ertragen. Jährelang wurde ihm trotz zahllosen Bitten und Interventionen keine Pension ausbezahlt. Ja, er hat es nicht erlebt, alles zu bekommen, was ihm schon zugesprochen ist. Der Fall „Wastler“ wurde namentlich in Beamtenkreisen sprichwörtlich. Vor Gram und Entbehrungen erblindete der alte Mann. So hat sich ihm der Tod wohlthätig als Befreier aus dieser lieblosen, arglistigen Welt genoh. Man hat er endlich den Frieden, den ihm die Menschen nicht

verweigern, Konzerte in der alten Schwefelstadt Baden, Freilichtaufführungen im Hilsbad Badesau, Konzerte und Höhenfeuer in den Hinterbrühl, dem bekannten Schaubertort, Strandfeste in Klosterneuburg und Kriegenorf, Volkstrachtenfeste in der romantischen Wachau, in der alte Städte, Dörfer und Burgen die Ufer der Donau umflumen, werden zum Gelingen der Festwochen beitragen.

Besonderen Raum im Programm der Festwochen nehmen Festspiele in der Umgebung Wiens ein. In Klosterneuburg wird in dem 1106 gegründeten Stifte eine Festaufführung des historischen Osterpiels von Klosterneuburg in Szene gehen. In Mörbling werden geistliche Festspiele unter freiem Himmel abgehalten. Die Klosterspiele der Schotten bringen nach den Totentänzen im Stille des 15. Jahrhunderts „Ein Spiel vom Tode“. Die Anfertigung der Kostüme und die Stellung der Szenenbilder erfolgt nach alten Kunstwerken der österreichischen Gotik.

Der Sport.

Auch das Sportprogramm ist überaus reichhaltig. Insbesondere sind zu erwähnen: Fußballkämpfe österreichischer gegen englische Mannschaften, Handballkämpfe deutscher gegen österreichische Mannschaften, ein Rasenballspiel Wien-Niederösterreich, Radfernfahrten „Rund um Wien“, „Rund um den Wienerwald“, Wien bis Melk und Wien-Budapest, ein Radreiten vor dem Rathaus, Vorfahrungen der Wiener Polizei-Sportvereinigung, ein Laufen „Quer durch Wien“ und ein Sternlauf der Leichtathleten zum Rathaus, das Frauensportfest des Hauptverbandes für Adpersport,



Zahnwäsche am Abend

ist ebenso wichtig wie am Morgen, weil in der Nacht die Feinde Ihrer Zähne sonst ungestört am Werke sind. Schützen Sie Ihre Gesundheit durch regelmäßige Zahnpflege vor dem Schlafengehen mit

SARG'S

KALODONT

Die antiseptische Zahncreme.

geändert haben. Die Beerdigung des Verewigten fand am 2. Juni statt. Die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis war ein Beweis der allgemeinen Hochachtung, deren sich der Verstorbene erfreute. Möge dies auch den Hinterbliebenen ein kleiner Trost in ihrem übergroßen Liede sein!

Neue Banknoten zu 1000 und 100 Dinar. Zu unserer diesbezüglichen Nachricht wird uns von geschätzter Seite geschrieben: In Nr. 41 brachte Ihr gesch. Blatt die Notiz, daß in Belgrad neue Banknoten zu 1000 und 100 Dinar aus Paris eingelangt seien. Es dürfte einer geehrten Schriftleitung erinnerlich sein, daß die gleiche oder ähnlich lautende Nachricht innerhalb der letzten Jahre schon öfters zu vernehmen war, sich jedoch immer wieder als Geste erwies. Ob es diesmal anders sein wird, kann man nicht wissen. Aber eine kleine Betrachtung über das Bedürfnis nach solchen neuen Noten drängt sich unweigerlich auf. Bekanntlich haben wir seit etwa drei Jahren neue 100 Dinarnoten, ohne daß die alten, noch aus der Balkkriegszeit stammenden 100 Dinarnoten eingezogen würden. Wozu also wieder neue 100 Dinarnoten? Warum werden nicht lieber neue 10 Dinarscheine ausgegeben, wo die vorhandenen sich bereits in einem Zustande befinden, der lebhaft an die berühmten 1, 1/2 und 1/4 Dinarscheine erinnert! Warum wurde zur die seinerzeit eingezogenen 20 Dinarscheine kein Ersatz geschaffen?

ein internationales leichtathletisches Meeting (Laufen, Springen, Werfen), ein internationales Lawn-Tennis-Meeting und ein internationales Tischtennis-Turnier. Ferner wird die Weltmeisterschaft im Steppen anlässlich der Festwochen ausgetragen. An wassersportlichen Veranstaltungen wird ein Schwimmen „Quer durch Wien“, ein internationales Schwimm-Meeting und eine Regattaauffahrt der Wiener Ruderer im Donaukanal gegeben werden.

Auf der Ringstraße, die als die schönste Straße der Welt gilt, wird ein großes Schauturnen veranstaltet werden.

Besonders zahlreich sind auch die Pferdesportlichen Veranstaltungen. In der Freudenau werden vom Jockey-Club eine Reihe internationaler Rennen veranstaltet werden. Insbesondere sind hier das Derby, das durch seine Einfügung in das Programm der Festwochen nach dem Beispiele des Auslandes zu einer breiten Schichten der Bevölkerung interessierenden Veranstaltung werden dürfte, und das Rennen um den Großen Koboldpreis zu erwähnen. Der große internationale Concours Hippique wird sechs Preisreit- und zehn Sprungkonkurrenzen verschiedener Kategorien für Damen und Herren bringen. Insbesondere ist hier ein internationales Preisreit-Championat und ein internationales Spring-Championat zu erwähnen. Außerdem werden noch Wettbewerbe in Bezug auf Materialprüfung, Geländereit, Hoch und Weit sprung und eine Schönheitskonkurrenz zu Pferde ausgetragen werden. Endlich werden zehn Fahnkonkurrenzen, darunter Bier- und Mehrpänner, Damentrabfahren, Hindernisfahren usw. stattfinden. Der Wiener Trabrennverein bringt zur

Jeder, der z. B. Auszahlungen vorzunehmen hat, weiß, wie empfindlich der Mangel eines Zwischenwertes zwischen der 10 Dinar- und 100 Dinarnote empfunden wird. Nach solchen neuen Noten bedürfte ein Bedürfnis; nicht nach neuen 1000 und 100 Dinarscheinen.

Jagdversteigerungen. Die Jagd der Gemeinde Belenje wird im Wege öffentlicher Versteigerung für die nächsten Pachtperiode am 7. Juni l. J. um 10 Uhr vormittags in der Gemeindekanzlei in Belenje vergeben werden. Die Jagd der Gemeinde Podgorje gelangt am 10. Juni um 10 Uhr vormittags bei der Bezirkshauptmannschaft in Slovenjgradec, Zimmer Nr. 2, zur Verpachtung. Die Pachtbedingungen sind in der Bezirkshauptmannschaft während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Strohlines Fahrrad. In Ronje wurde am 30. Mai 1927 ein vollkommen neues Herrenrennrad Marke „Strohline“, Nummer 667.662, gestohlen. Das Rad ist von grüner Farbe mit roten Blumenornamenten als Verzierung. Da der Dieb ohne Zweifel versuchen wird, das Rad in einem anderen Orte zu verkaufen, wird jedermann vor dem Ankauf des Rades gewarnt.

Verkürzter Militärdienst der absolvierten Handelsschüler. Im Sinne des Gesetzes des Kriegs- und Marineministeriums vom 18. März l. J., Bl. D. 9303, haben die Absolventen der staatlichen zweiklassigen Handelsschulen in Maribor, Ljubljana und Celje das Recht auf die verkürzte aktive Militärdienstzeit (neun Monate im Feld), falls sie vor dem Eintritt in diese Anstalt die 4. Mittelschul- oder 4. Bürgerschulklasse absolviert haben. Desgleichen steht im Sinne der Entscheidung des Kommandos der Drauwilision in Ljubljana vom 18. März l. J., Bl. D. 2035, dieses Recht auch jenen Absolventen der erwähnten Handelsschulen zu, die vor Eintritt in die Anstalt nicht die obige Vorbildung nachzuweisen haben, wohl aber die Vorbereitungsklasse beendet.

Sehn Jahre nach der Deklaration überschreitet die „Nova Doba“ in Celje ihren Zeitartikel vom Samstag, der dazu dienen soll, wieder einmal die bekannte „Stimmung“ gegen die Deut-

Zeit der Festwochen eine Reihe von Trabrennen in der Kriau.

Auf dem Poloplah werden internationale Polospiele veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit wird die Schlussrunde des Cannes Brioni Vienna Challenge-Cup und der Wiener Championa Cup ausgetragen werden. Ferner wird eine Gymnastik, ein Flach- und Hürdenrennen auf Poloponah ausgetragen werden. In Baden finden eine Reihe Trabrennen statt.

Um den Besuchern der Festwochen auch die Darbietungen der ehemaligen Spanischen Hofreitschule vorzuführen, werden in diesem historischen Rahmen die eigenartigen Vorstellungen im alten Stil wieder aufgenommen werden. Die Musikbegleitung haben Mitglieder der Wiener Philharmoniker übernommen.

Begünstigungen der Festteilnehmer.

Für die Teilnehmer an den Festwochen wurden zahlreiche Begünstigungen gesichert. Es werden Gutscheine ausgegeben, die in sämtlichen Reisebüros erhältlich sind. Die Gutscheine, die zum Preis von S 50 in den Reisebüros erhältlich sind, berechtigen zur Einreise nach Österreich ohne Visum und zur Inanspruchnahme einer 50% Fahrpreisermäßigung auf den Bundesbahnen von der Grenze nach Wien und zurück und auf den Donauschiffen in Österreich, der Tschechoslowakei, Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien. Ferner enthalten die Gutscheine u. a. Gutscheine auf eine Rundfahrt durch das alte oder das neue Wien, auf einen Ausflug in die Umgebung Wiens (Rog, Semmering, Hochschneeberg oder Wachau) und auf eine acht Tage gültige Reklarte für sämtliche Linien der Wiener Straßen und Stadtbahn. Die Gutscheine für Ausländer enthalten ferner Anweisungen für den Besuch der Ausstellung „Wien und die Wiener“ und folgender Wiener Sehenswürdigkeiten: Ausstellung „Buchkunst bis 1500“; Schloss Schönbrunn; Menagerie, Schönbrunn; Palmhaus, Schönbrunn; Sammlung historischer Wagen in Schönbrunn; Schaukäufe der Hofburg; Kunsthistorisches Museum; Naturhistorisches Museum; Barockmuseum; Galerie des 19. Jahrhunderts; Weltliche Schatzkammer; Geistliche Schatzkammer; Österreichische Nationalbibliothek; Graphische Sammlung „Albertina“; Spanischer Reitstall; Historisches Museum der Stadt Wien; Uhrenmuseum der Stadt Wien; Schubertmuseum der Stadt Wien; Haydnmuseum der Stadt Wien; Römisches Museum der Stadt Wien; Niederösterreich. Landesmuseum; Städtisches Amalienbad; Kinderübernahmestelle der Gemeinde Wien; Siedlung Hermeswiese; Volkswohnhausbau Neumannhof.



Verlangen Sie das Rezeptbuch P, welches umsonst und portofrei zugesendet wird von Dr. Oetker, d. z. o. z., Maribor.

sehen zu machen. Es ist darin viel von Kräften die Rede, wo nach der Behauptung des Artikelschreibers der Wahlkampf gegen die Slowenen von Seite aller deutschen Parteien gleich ekelhaft und roh war, „wie das schon so im Blut und in der Erziehung der deutschen Menschen liegt.“ Wir haben in keinem deutschen Blatt gelegentlich des Wahlkampfes auch nur eine Spur eines „rohen und ekelhaften Wahlkampfes“ gegen die Slowenen gefunden, wohl aber den bekannten Wahlpakt, in dem sich alle Parteien, auch die slowenische, verpflichteten, den Wahlkampf in anständiger Weise zu führen. Der Mann der „Nova Doba“ hat also geträumt und das Maß für diesen Traum von der eigenen Sohle genommen. Ferner schreibt er folgendes: „Die bewaffneten Einfälle der Kaiserlichen an der südlichen Grenze des Staates sind ein schweres Uebel, das Uebel aber, das bei uns unsichtbar gehet und von oben unterstützt wird, ist tausendmal größer, weil es die Provinz an der Nordgrenze vergiftet.“ Man muß dem selbständigdemokratischen Artikelschreiber recht geben. In unserem Grenzland wurde ein Uebel gehegt, dessen Gift sehr gefährlich war, weil es das Vertrauen des Volkes zur Gerechtigkeit und zu dem Gesetz schon fast ganz zerschossen hatte. Dieses Uebel war die Herrschaft der selbständigen Demokraten, nichts anderes. Was jetzt von oben unterstützt wird, ist die Wiederkehr der Ordnung und des Vertrauens. Und das erscheint den Herren natürlich als Uebel, weil damit ihre verhängnisvolle Herrschaft unvereinbar ist. Sie sollen lieber nicht vom Uebel reden, das im Geheimen gedeiht! Wenn man ganz allein die Butter allerhand „geheimer“ Uebel am Kopf hat, soll man lieber nicht in die Sonne gehen!

Esperantistenausflug nach Celje. Am Pfingstsonntag kommen Esperantisten aus Zagreb, Ljubljana und Maribor nach Celje. Am Vormittag werden sie unsere schöne Sannstadt besichtigen, der Nachmittag gehört einem Besuch des Schlossberges.

Deutsche „Unterdrückung“. Der Ljubljanaer „Slovenec“ berichtet: Aus Westfalen erhielten wir die traurige Nachricht, daß in Walsum in der Nähe von Hamborn der dortige Pfarrer und neuernannte Probst, der bekannte aufrichtige Freund der Slowenen Herr Wilhelm Röster, im 58. Lebensjahre gestorben ist. Der Verstorbene ist aus reiner, richtig verstandener apostolischer Begeisterung ein richtiger Slowene geworden, um das Wort Gottes unter den verlassenen slowenischen Bergklappen in Westfalen zu verbreiten zu können. Dermal kam er vor dem Krieg nach Slowenen, um die slowenische Sprache vollkommen zu erlernen. Er erlernte sie glatt und völlig; daneben lernte er slowenisches Land und Volk kennen und lieben. Bei seinen Besuchen reiste er viel; zu Fuß wanderte er von Dorf zu Dorf, besuchte die heimischen Leute und die Geburtshäuser und Dörfer seiner westfälischen Slowenen. Auf seine Anregung und nach seinem Beispiel kamen dann noch mehrere von diesen idealen deutschen Herren nach Slowenen, um die slowenische Sprache zu erlernen und so leichter für die westfälischen Landleute arbeiten zu können. Der verstorbene Röster gründete den ersten slowenischen Verein in Deutschland, der heute seinen 25-jährigen Bestand feiern wird. Diesem Verein folgten andere, so daß heute die westfälischen Slowenen schon 25 solche Vereine haben. Und all das haben deutsche

Geistliche, an ihrer Spitze der verstorbene Röster, für unsere slowenischen Landleute in einer Zeit getan, wo es uns unmöglich war, Ausgiebiges für sie zu tun.

Welch ein Unterschied! Unter dem Titel „Expedition der Marburger Deutschen“ schreibt das Hauptorgan unserer selbständigen „Demokraten“: Am Samstag nachmittags reisen der Marburger, der Celje und der Bettauer „Deutsche Männergesangsverein“, vermehrt noch durch deutsche Sänger aus den übrigen Gegenden des Marburger Verwaltungsgebietes, ungefähr 130 an der Zahl, zur Fahnenenthüllungsfest der deutschen Gefangenenvereine in Jadjja. An der Feier werden angeblich an 1400 Sänger aus ganz Jugoslawien teilnehmen. Das Verkehrsministerium hat den Teilnehmern die halbe Fahrt auf allen Staatsbahnen erlaubt. Welch ein Unterschied, wenn wir damit die Lage unserer Slowenen in Kärnten vergleichen! — Damit dem Marburger Notizschreiber das Herz nicht gar so schwer wird bei dem Gedanken, daß einmal auch deutschen Vereinen, deren Mitglieder gleichberechtigte Staatsbürger und vor allem gleichberechtigte Steuerzahler sind, eine Begünstigung zuteil wird, wie sie der kleinste slowenische Schnackerloverein für jeden Sonntagsausflug als Selbstverständlichkeit betrachtet, möchten wir zugeben, daß allerdings ein Unterschied zwischen uns und der Lage der Slowenen in Kärnten besteht, nämlich der, daß unsere Leute es mit der Polizei zu tun bekamen, als sie an einem Festkonzert in Graz als stille Zuhörer teilnahmen, während die Kärntner Slowenen vollkommen unangefochten und öffentlich bei den Orjuna-Feiern in Slovenien mitmarschierten. Auch der Umstand, daß im Staat, wo die Kärntner Slowenen leben, sogar die Sokoln aus Slowenien für ihre Fahrt nach Prag die halbe Eisenbahnkarte bekamen, könnte die Geschäftigkeit des Jatroberichterstatters beschämen!

Für das Ausbleiben der Maideklarationsfeier in Celje möchte der Notizschreiber des „Jutro“ und Deutsche bzw. unser Blatt verantwortlich machen. Ueber diese „geschickte“ Art, für die selbständigen „Demokraten“ Gemeindegewahlstimme zu erzeugen, laßt selbst jene müde Roh, welche dieser Tage die „Nova Doba“ in die Wahlkampfarene zu treiben versuchte.

Prahlerei oder Wahrheit? Unter der Aufschrift „Die slowenische Maffia während des Krieges“ erschien im Ljubljanaer „Jutro“ vom 29. Mai ein Artikel, dem wir nachfolgendes entnehmen: Dieses Mittels, der List, haben wir Slowenen uns im größten Maß bedient, sicherlich in höherem Maß als irgendein anderes Volk in Oesterreich, in noch größerem Maß als die Tschechen. In Wien sammelte sich eine Handvoll von Nationalisten zusammen, welche erkannten, daß sie dem Volk unvergleichlich mehr mit List als mit brutaler Gewalt nützen konnten. Der Plan wurde mit großer Ueberlegung vorbereitet und bis in die Einzelheiten ausgearbeitet. Die Hauptzüge dieses Entwurfes waren: Jemand muß sich bemühen, um jeden Preis durch die Front ins russische Hauptquartier zu kommen um sich dort als Vertreter unserer „Maffia“ vorstellen, welche ohne Entschädigung der gemeinsamen nationalen Sache dienen will. Der Betreffende muß dann in die Schweiz kommen und sich in Zürich etablieren. Andere, die in Wien geblieben waren, übernehmen die Aufgabe, ihn über alle Sachen zu benachrichtigen, die Oesterreich schaden konnten. Dieser Plan gelang vollkommen. Vier Monate nach Abgang aus Wien an die russische Front meldete sich der Vertreter der slowenischen Maffia aus Zürich. Jetzt begann man das Programm der Maffia mit Bolldampf durchzuführen. Die slowenische Maffia hatte ihre Berichterstatter in allen Ministerien und Aemtern, die für die Versorgung der Bevölkerung und die Bewaffnung der Armee in Betracht kamen. Im Finanzministerium, wo die Kredite für die Bewaffnung bewilligt wurden, im Kriegsministerium in der nächsten Umgebung des Kriegsministers, in der Zentrale für die Verpflegung des Heeres und der Zivilbevölkerung, in hohen Hofdiensten — überall waren die Berichterstatter. Jeder Reservatant gelangte, ehe er aus dem Kriegsministerium an das Oberste Armeekommando ging, in die Hände der Maffia. Bei der gemeinsamen Sitzung des deutschen und österreichischen Generalstabes, die im Herbst 1917 in Wien stattfand, saß neben dem Minister unser unermüdetlicher Berichterstatter. Damals arbeitete der deutsche Generalstab die Vorbereitungen für den großen Sturm auf Paris aus, der im Frühjahr 1918 mißglückte. Die sogenannte „lange Verta“, das größte Geschütz im Weltkrieg,

war unter anderem auf der Tagesordnung. Die Franzosen bekamen ihre Beschreibung, noch ehe die Kanone fertig war. Ueber den großen Angriff, den die Deutschen im Verein mit den Oesterreichern bei Karfreit ausführten, war die Entente schon zwei Monate früher verständigt. Den Italienern hat das nichts genügt. . . Die größte Wichtigkeit legte der Generalstab der Entente auf die giftigen Gase bzw. auf deren Analyse. Solange man nicht wußte, woraus sie bestehen, konnte man keine Schutzmasken fabrizieren. Unser Vertrauensmann in Zürich beschwor uns in jedem Brief, besonders nach der italienischen Katastrophe bei Karfreit, wo die giftigen Gase eine entscheidende Rolle gespielt hatten, wir mögen ihm die Analyse der giftigen Gase schicken. Lange Zeit bemühten wir uns, bis es uns schließlich gegen Ende des Jahres 1917 gelang, nicht nur die Analyse der giftigen Gase, sondern auch die Konstruktion der Schutzmasken zu bekommen. Hier halfen uns in ausgiebigem Maß unsere Freunde, die Tschechen. Sehr wichtig war die Tatsache, daß der Generalstab der Entente gleichzeitig mit dem österreichischen Generalstab im Weg der slowenischen Maffia über die Zahl, Stärke und Ausrüstung der allmonatlichen Marschkompagnien und über ihre Dislokation an der Front benachrichtigt wurde. Außer allem anderen wanderte jeden Monat über die Grenze nach der Schweiz eine große zehnjährige Tabelle, aus welcher die Heeresstärke Oesterreichs ersichtlich war. Als Kuriosum erwähne ich, daß man in Paris benachrichtigt wurde, welcher rumänische Minister eine hohe Bestechung — es handelte sich um 1 Million Goldkronen — dafür erhielt, daß er das Getreide den Zentralstaaten lieferte statt der englischen Gesellschaft, welche vertraglich das Recht auf die gesamte Ernte aus den Jahren 1915—16 besaß. Sehr illustrierend für die österreichischen Verhältnisse war die Tatsache, daß die Ämter des österreichischen Hofes die ständige Korrespondenz der slow. Maffia mit der Schweiz erniedlichten. Eine besondere Gelegenheit bot die Hofbibliothek in Wien. Die umfangreiche Korrespondenz, welche unsere Maffia aus der Schweiz erhielt, kam über die Hofbibliothek. Dort, unter dem direkten Flügel des habsburgischen Adlers fühlte sich unsere Maffia am sichersten. Die Hofbeamten halfen wissenschaftlich oder unwissenschaftlich fleißig beim Werk mit, so daß nicht ein Bericht verloren ging. Das ungeheure Material aber, das unsere Maffia in die Schweiz schickte, expedierte die oberste Militärzensur und verjah jede Sendung mit dem Stempel „Zensurirt“. Mit dieser Sicherheitsmarke gelangte jede Sendung in 8 bis 14 Tagen an die richtige Adresse in Zürich. Dort wartete schon ein besonderer diplomatischer Kurier, der sie sofort nach Paris brachte. Auf diese Weise gingen nach Zürich in der Zeit vom Oktober 1916 bis Jänner 1918 nicht weniger als 14 Pakete. Wenn dieses Material gedruckt würde, ergäbe es wenigstens 200 Druckseiten. Alles war im Telegrammstil mit unsichtbarer chemischer Tinte und überdies sehr geschickt chiffriert geschrieben. Die slowenische Maffia tat ihre schwere und gefährliche Aufgabe — immer waren die Köpfe ihrer Mitglieder auf dem Spiel — und verlangte für diese opfermühtige Arbeit weder Anerkennung noch Lob. Dennoch beschneifelten die slowenischen Philister ihre Tätigkeit und suchten darin Disqualifikation. Wir waren halt ein Volk, das noch nicht ein selbständiges Staatsleben gelebt hatte. Bis zum heutigen Tage sind die Namen unserer „Maffisten“ der weiteren Öffentlichkeit unbekannt. Natürlich: die Mitglieder der Maffia wollten für sich nichts und als der Krieg zur Neige ging und ihr großes Werk zu Ende, zogen sie sich still und bescheiden zurück. Es blieb ihnen nur das Bewußtsein, mehr als ihre Pflicht getan zu haben. . .

Vom Geschworenengericht in Celje.
Am 31. Mai fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 39jährigen Besitzr Georg Plebnik aus Kobilca, Gemeinde Dobje, statt, welcher der Dokumentenfälschung angeklagt war. Plebnik lebte in den letzten Jahren sehr auskömmlich und verließ Geld zu Wucherzinsen an die Bauern. Er war elegant gekleidet und rief öfters nach Celje, Maribor, Ljubljana und Zjubreb, trotzdem ihn die Leute niemals bei der Bearbeitung seines kaum anderthalb Zeh großen Besitzes gesehen hatten. Eines Tages wurde ein gewisser Ivan Zajbinski wegen eines kleinen Diebstahls verhaftet, wobei er die unwilligen Worte ausstieß: „Es ist schon so auf der Welt, die kleinen Diebe sperren man ein, diejenigen, die mit gefälschten Amtstempeln und Dokumenten ein schönes Geld verdienen, läßt man hübsch in Ruh!“ Die Schwormen bohrten nach und so kam es an den Tag, daß Plebnik dem Jozinski ein Dokument mit Siegel

und Unterschrift des Bürgermeisters gefälscht hatte, auf Grund dessen dieser sein Weib aus dem Zerenhaus herausnehmen konnte. Dem Franz Gornig (Bijal) aus Bibika stellte Plebnik eine amtliche Befestigung der Bezirkshauptmannschaft Celje aus, wonach diesem erlaubt wurde, milde Gaben in Slowenien und Kroatten einzusammeln, weil ihm das Feuerhaus und Hof vernichtet habe. Bijal ein krimineller Typ, sammelte die Gabenden fleißig ab; von seinem „Ertrag“ schickte er dem Plebnik die Hälfte. Plebnik trieb auch das den Bauern geborgte Geld unbarmherzig ein, so daß mehrere von Haus und Besitz kamen. Er wurde für seine „Kunst zu leben“ mit 15 Monaten schweren Kerkers belohnt, während sein „Abwämmer“ mit 12 Monaten davonkam. — Im Gasthaus der Lisa Terč: in Lepinja was war am 8. Mai l. J. eine höhere Gesellschaft beisammen. Ein gewisser Anton Seblak bot, schon betrunken, dem Franz Blatnik sein Glas Bier, worauf er ihm den Vorwurf machte, daß er sein Bier ausgesoffen habe, obwohl er sich als Besitzer leichter zu trinken kaufen könne als er. Blatnik reichte dem Seblak 10 Dinar, er solle sich zwei Glas Bier kaufen, dieser aber lehnte ab und ging ins andere Zimmer. Nach einer Weile kam er wieder, packte den Blatnik bei der Schulter und schüttelte ihn. In diesem Augenblick trat der 20jährige Arbeiter Martin Petkovsek hinzu und stieß dem Seblak das Messer in den Bauch. Dieser rief: „Fist habe ich genug bekommen“ und starb. Petkovsek gestand seine Tat in vollem Maß ein, er sei auf Seblak zornig gewesen, weil dieser voriges Jahr seinen Bruder verprügelt habe. Die Geschworenen verneinten die Frage bezüglich Totschlages, worauf Petkovsek freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt legte Berufung ein. — Am 1. Juni sahen auf der Anstaltgebäude der 28jährige Richter Jakob Bele aus Gornja vas, seine 36jährige Frau Aloisia Bele, der 50jährige Besitzer Jozip Strabl aus Zihenberg und seine 50jährige Frau Agnes. Jakob und Aloisia Bele hatten am 11. Dezember 1926 ihr Haus und Wirtschaftsgelände angezündet, um von der Gesellschaft „Slavja“ in Ljubljana die hohe Versicherungssumme zu bekommen. Verurteilt hatten sie Jozip und Agnes Strabl, welche am 30. Oktober ebenfalls und zum gleichen Zweck ihr Haus eingekassiert hatten. Die Geschworenen bejahten die Frage bezüglich Jakob und Aloisia Bele, die zu 14 und 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt wurden, während sie die Schuld der Eheleute Strabl verneinten; diese wurden freigesprochen. — Am 11. Juni 1926 fand in Celje die Schwurgerichtsverhandlung gegen Jozip Stajner, Jozip Kokolj und Maria Stajner statt, welche letzteren wegen Ermordung der Auszüglerin Maria Selmajster zum Tod und der minderjährige Jozip Stajner zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden waren. Während der Haft erzählte Jozip Stajner den Mitgefangenen, daß Kokolj an der Ermordung nicht teilgenommen habe. Das Verfahren wurde wieder aufgenommen und bei der Verhandlung am 2. Juni wurde Kokolj, trotzdem Jozip Stajner seine Aussagen inzwischen wieder zurückgezogen und erklärt hatte, daß seine erste Aussage wahr sei, wonach Kokolj das alte Weib mit zwei Arthieben erschlagen habe, zu bloß 15 Monaten Kerkers verurteilt wegen Bejahung der Zusatzfrage, daß er von der Absicht des Mordes gewußt habe. Kokolj, der zuerst den Tod durch den Strang zu gewärtigen hatte, wird nunmehr schon am 30. Juni in Freiheit gehen.

Wichtig für ausländische Angestellte und Firmen. Nach einer Verordnung des Ministers für soziale Politik werden alle zeitweiligen Arbeitsbewilligungen, die nach einem Beschluß des Ministeriums für Sozialpolitik ausgestellt wurden, automatisch bis 1. Juli 1927 verlängert. In jenen Fällen, wo die Beschäftigung der Ausländer nicht bewilligt und der Entlassungstermin mit 1. Juni angelegt wurde, tritt durch diese Verordnung keine Verlängerung des Termins ein.

Prof. Dr. Zange
Vorstand der Univ. Hals-, Nasen- und Ohrenklinik in Graz
verreist
bis 12. Juni.

Das Memorandum, das aus Slowenien nach Beograd gewandert ist, um dort, übrigens nach bekanntem Muster, den früheren Obergespan Doktor Birkmayer, dessen Rückkehr man offenbar befürchtet, in ein entsprechendes Licht zu stellen, hat in der



slowenischen Presse ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Der Behauptung der übrigen selbständigdemokratischen Blätter, daß nicht sämtliche Parteien des Verwaltungsgebietes Maribor dieses Memorandum unterschrieben haben, schließt sich auch die „Marburger Zeitung“ an, indem sie schreibt: „Das Memorandum soll, wie wir hören, einzig und allein von zwei Parteien unterfertigt worden sein. Zudem ist diese politische Kämpfmethode gegen einen zweifellos fähigen und verdienstvollen Beamten zu beurteilen.“ Wir wohl diese einzig und alleinigen Parteien sein mögen? Vielleicht gar die slowenische Volkspartei und die Radikalen? Wir waar's g'aua! sagt der Steirer.

Die 20%igen Bons sollten nach dem am 1. April in Kraft getretenen Finanzgesetz von den Steuerämtern an Zahlungsort angenommen werden, aber bisher wurden sie, wie man uns von mehreren Seiten mitteilte, von den Steuerämtern abgelehnt, offenbar im Hinblick auf einen Passus im bezüglichen Gesetzesartikel demzufolge der Finanzminister „noch Durchführungsanweisungen“ herausgeben werde. Aus einer Notiz des Laibacher „Zitro“ glauben wir schließen zu dürfen, daß diese Anweisung nun endlich ergangen ist, so daß die Steuerzahler im Juni ihre Bons, die laut Wortlaut des Gesetzes ab 1. April hätten entgegengenommen werden müssen, werden anbringen können. Hoffentlich! Die bezügliche Notiz im „Zitro“ lautet: Die Befähigungen über den 20%igen Abzug, die gelegentlich der Umwechslung der Kronenbanknoten ausgegeben wurden, werden bis zum Betrag von 250 Din (1000 K) von allen Steuerämtern als Bezahlung von Steuerrückständen entgegengenommen. Wenn die Befähigungen auf über 250 Din lauten, werden bloß 250 Din eingerechnet für den Rest gibt das Steueramt eine neue Befähigung aus.

Die wunderbare Wirkung der Rasenbleiche hat noch niemanden zu der Befürchtung veranlaßt, daß die Rasenbleiche die Wäsche zerstört. Jahrhundert alte Erfahrung beweist die Unschädlichkeit. Da das Waschmittel „Radion“ erst seit einigen Jahren bekannt ist, wurde zur Überzeugung von der Unschädlichkeit Wäsche 50-, 100- und schließlich 500-mal mit „Radion“ gewaschen, ohne daß die Wäschefaser angegriffen wurde.

Aus der Marburger Gemeinderats-sitzung vom 1. Juni. Der Knabenbürgerschule wurde eine Unterstützung von 1000 Din für einen Ausflug nach Susak ohne Debatte bewilligt. — Auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Leskovic, der nicht verweist war, wird den beiden in die Rekrutierungskommission zu entsendenden Mitgliedern des Gemeinderats eine Entschädigungsprämie zuerkannt; in diese Kommission wurde die Volksparteiler Stabej und Lorber gewählt. — Im Sinne der Verordnung über die Zusammensetzung der Orts- und Gebietschulräte für das Volksschul- und Bürgerschulwesen wurden auf Antrag des SR Dr. Juvan fünf Vertreter gewählt, und zwar: Dr. Janinger (SS), Dvatic (SS), Dr. Strmski (SS), Dobravec (Nationalsozialist) und Bucelj (Radikaler). Der Sozialist Petecjan protestierte energisch und forderte, unterstützt von den liebesbedürftigen selbständigen Demokraten, die Wahl des Sozialdemokraten Bahun; der diesbezügliche Antrag fiel jedoch durch. — SR Dr. Rukovec stellte den Antrag, es möge nach dem

Muster der Laibacher Stadtgemeinde ein städtisches Pfandamt gegründet werden. — Das Ersuchen der Kasernenverwaltung um Beisteuer zur Errichtung eines Gartenzaunes wurde abgelehnt. — Vizebürgermeister Dr. Lipold trug das Investitionsprogramm des Finanzausschusses, in dem folgende Neuerungen vorgesehen sind vor: Kanalisierungsprojekte in mehreren Straßen und Gassen der Stadt, Errichtung eines Sommerschwimmbades an der Drau, Vergrößerung des Wasserleitungsreservoirs am Kalvarienberg, Beschaffung eines neuen Lasttractors mit Anhängewagen und eine Reihe von kleineren Investitionen. Für die Durchführung dieses großen Investitionsprogrammes benötigt die Stadtgemeinde etwa 6.500.000 Din. Der Gemeinderat bewilligte die Aufnahme einer Anleihe in der genannten Höhe. — Es wurden mehrere Ansuchen um Erteilung von städtischen Bauparzellen in der Urbanigasse genehmigt. Ferner wurde ein Antrag des SM Dr. Jerovšek bezüglich Anlaufes des Hoffmann'schen Besitzes zwecks Verlängerung der Tattenbachgasse um den Betrag von 200.000 Din angenommen. — Der Gemeinderat genehmigte schließlich den neuen Tarif für den Autobus- und Taxi-Nahverkehr und erteilte dem Unternehmer Böcker die Autobus Konzession auf der Linie Maribor-Jarenina, dem Unternehmer Lipovšek aber auf der Linie Maribor-Sv. Peter-Jg. Duplek-Pluj.

Dem anonymen Kartenschreiber sei berichtet, daß wir seine für uns gewiß nicht uninteressante Mitteilung nicht berücksichtigen können, solange er nicht auch seinen Namen nachträgt. Es kann dies ja im vollkommenen Vertrauen geschehen. „ITO“ die beste Zahnpaste.

Wirtschaft und Verkehr.

Tarifbegünstigungen für die Bahnstation Self. Der Verkehrsminister hat verordnet, daß in den Lokalfahrplan für den Warentransport usw. vom 1. Oktober 1926 in den Ausnahmestarif Nr. 38 unter die durch den Tarif begünstigten Stationen auch Self eingerechnet werde. Diese Verordnung tritt mit 1. Juli l. J. in Kraft.

Starke Ausbreitung des Hopfens am Wittauer Feld. Das Ansehen der Hopfenpreise in den letzten zwei Jahren hat eine starke Ausbreitung der Hopfenkulturen auch am Wittauer Feld bedingt. Kultiviert wird dort nur Golding, auf einer Fläche von etwa 150 Joch. Die Hopfenpflanzen entwickeln sich heuer recht gut. Schädlinge sind noch keine aufgetreten.

Vermehrung des Devisenschoges der Nationalbank. Wie aus dem eben veröffentlichten Ausweis der Nationalbank hervorgeht, hat sich der Devisenschog nach Übernahme der Dollars aus der Blair und Seligmannanleihe um 1119 Millionen Golddinar oder 1230 Millionen Papierdinar vermehrt. Diese Vermehrung ist im Vergleich mit der bisherigen Höhe des Devisenbestandes der Nationalbank ungeheurer, denn ihr gesamter Devisenschog betrug Ende 1926 nur ungefähr 640 Millionen Dinar, der sich im laufenden Jahr noch auf 500 Millionen herabsenkte. Durch diese Transaktion hat sich demnach der Devisenstand auf annähernd 1730 Millionen Dinar, der Gesamtwert der Metallunterlage aber auf 2740 Millionen Dinar erhöht.

Amtliche Kurse für Juni. Der Finanzminister hat für Juni nachfolgende amtliche Kurse festgesetzt: 1 Napoleon 218 50, 1 türkische Lira 247, 1 englisches Pfund 276, 1 Dollar 56 80, 1 kanadischer Dollar 56 40, 1 Reichsmark 13 46

1 polnischer Gulden 6 35, 1 österreichischer Schilling 8, 1 Belgia 7 90, 1 Pengö 9 92, 100 Schweizer Franken 1095, 100 französische Franken 222 50, 100 italienische Lire 310, 100 holländische Gulden 2272, 100 rumänische Lei 35 50, 100 Leva 41, 100 baltische Kronen 1515 50, 100 schwedische Kronen 1519, 100 norwegische Kronen 1466, 100 spanische Pesetas 997 100 Drachmen 75 40, 100 tschechoslowakische Kronen 168 20.

Die Gewerbebank SSS arbeitet bereits. Nach Beendigung aller vorbereitenden Arbeiten hat die Gewerbebank SSS in Brograd ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Die Kommerzialisierung der staatlichen Unternehmungen. Der Finanzausschuss verhandelte am 19. Mai über den Paragraphen 10 des Finanzgesetzes, in welchem von der Kommerzialisierung der staatlichen Unternehmungen die Rede ist. Alle Redner einigten sich dahin, daß der Staat sich nicht mit Angelegenheiten befassen dürfe, die gewöhnlich Rechtsberufe der Bürger sind. Demnach müsse der Staat Unternehmungen, namentlich wirtschaftliche, Industrie- und Handelsunternehmen der privaten Initiative überlassen. Abg. Bohmen (Muselman) stellte den interessanten Antrag, alle Staatsunternehmungen den betreffenden Gebietsversammlungen zuzuwenden, weil die Gebietsverwaltungen wirtschaftlichen Charakter haben. Dieser Antrag fand die Zustimmung des ganzen Finanzausschusses und wird sofort dem Finanzminister unterbreitet werden. Weiters wurde der Antrag gestellt und angenommen, die Staatsämter einer Beaufsichtigung durch den Finanzausschuss zu unterziehen. Als erstes soll das Staatsgut Belje inspiziert werden. Was den Zeitpunkt der Kommerzialisierung der Staatsunternehmen betrifft, herrsche die Ansicht vor, daß die Eisenbahnen auch weiterhin in staatlicher Regie verbleiben, die staatlichen Bergwerke hingegen nur nach Notwendigkeit. Diese Fragen werden alle im Finanzausschuss und in der Regierung noch durchberaten werden. — Die Uebergabe der staatlichen Unternehmungen an die Gebietsverwaltungen dürfte sich nicht so einfach durchführen lassen, weil dadurch einige Verwaltungsgebiete vor den anderen außerordentlich bevorzugt erscheinen würden. Es wird die benachbarten Gebiete jedenfalls nicht ruhig schlafen lassen, daß z. B. nur ein Verwaltungsgebiet vom kaufmännisch geleiteten und daher erträglich gemachten Staatsgut Belje ungeheuren Vorteil beziehen soll während alle jene Verwaltungsgebiete, in denen zufällig keine staatlichen Unternehmungen liegen, durch die Finger schauen sollten!

Der landwirtschaftliche Kredit. Die Frage, wie dem Landwirt zu billigem Kredit verholfen werden soll, den er dringend braucht, beschäftigt schon lange das Ackerbauministerium. Daß diesbezügliche Gesetze über den landwirtschaftlichen Kredit vermochte dieses Ziel nicht ganz zu erreichen. In Brograd wird nun an der Gründung einer Direktion für landwirtschaftlichen Kredit gearbeitet. Dieser Direktion werden aus dem Budget des Ackerbauministeriums 500 Millionen zur Verfügung gestellt. Außerdem werden ihr von den Einnahmen der Klassenlotterie 50 Prozent zuzuflehen und einige andere Fonds anvertraut. Die Besetzung der Direktion ist bereits gewählt. Diese neue Körperschaft, deren Aufgabe es sein wird, der Landwirtschaft billige Kredite zukommen zu lassen, soll ihre Tätigkeit bereits Anfang Juni l. J. aufnehmen.

Für eine Revision der Agrarreform. Das Ministerium für Agrarreform hat alle Agrarämter aufgefordert, in kürzester Zeit ausführliche Be-

richte über die gesamte Tätigkeit auf dem Gebiete der Agrarreform einzusenden, damit die Arbeit an der Revision der Agrarreform erleichtert werde.

Die jugoslawische Wirtschaft und der Konflikt mit Italien. In Brograder Wirtschaftskreisen wird auf die interessante Erscheinung hingewiesen, daß trotz der Verschärfung der politischen Lage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten an Lebhaftigkeit nicht verloren haben. Gerade während der heftigsten italienischen Presselkampagne gegen Jugoslawien sollen sich mehrere italienische Großindustrielle in Brograd für regere Geschäftverbindungen eingesetzt haben. Auch die jugoslawische Ausfuhr nach Italien bewegt sich in den normalen Bahnen. Zwischen den jugoslawischen Banken und ihren italienischen Kommittenten besteht nach wie vor ein vertrauensvolles Verhältnis. Von Kreditverbindungen oder Zeichen des Mißtrauens des Auslandes gegenüber dem jugoslawischen Wirtschaftsleben kann derzeit keine Rede sein.

Gründung einer jugoslawischen Luftverkehrs-Gesellschaft. Am vergangenen Samstag fand in Brograd die gründende Versammlung der Aktionäre der Luftverkehrsgesellschaft statt, an welcher Vertreter aus allen Teilen des Staates teilnahmen. Eingeschrieben sind bis jetzt 2593 Aktionäre mit 31.673 Aktien, die ein Kapital von 7.918.250 präferieren. Die Aktien verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Provinzen: Serbien 19.591, Kroatien 4830, Wolowodina 2208 Dalmatien 832, Črna gora 345 und Slowenien 222.

Eine neue Verbindung Jugoslawien-England über die Lauenbahn. Am 15. Mai l. J. wurde eine neue ganzjährige, außerordentlich beladene Schnellzugsverbindung von Lest (im Anschluß an die Anlaufzeiten der Dampfer aus Ägypten) über Österreich nach Holland und England, sowie umgekehrt, eingeführt, die auch die Verbindung zwischen dem Königreich der Serben Kroaten und Slowenen einerseits und Holland und England andererseits wesentlich verkürzt. Die betreffenden Züge gehen: Ab Brograd 7:50; ab Zagreb 17:50; ab Ljubljana 21:11; an Jesenice 22:35; ab Jesenice 23:10; an Badgastein 3:18; an Salzburg 5:30; ab Salzburg 6:05; an München-Hauptbahnhof 8:20; ab München-Hauptbahnhof 8:38; an Frankfurt am Main 14:17; an Köln-Hauptbahnhof 17:42; an Hoek van Holland 23:29; in umgekehrter Richtung: ab Hoek van Holland 7:00; ab Köln-Hauptbahnhof 12:11; ab Frankfurt am Main 15:34; an München-Hauptbahnhof 21:30; ab München-Hauptbahnhof 21:42; an Salzburg 23:50; ab Salzburg 0:20; ab Badgastein 3:00; an Jesenice 6:45; ab Jesenice 7:20; an Ljubljana 8:35; an Zagreb 12:00; an Brograd 21:40. Mit dieser neu geschaffenen Verbindung werden sich aber für Jugoslawien auch über Wien sehr günstige Verbindungen ergeben und zwar: Ab Brograd 7:00; an Budapest 15:03; ab Budapest 16:00; an Wien-Döbnerhof 20:55; ab Wien-Döbnerhof 23:00; an Passau Hauptbahnhof 4:53; ab Passau Hauptbahnhof 5:35; an Frankfurt am Main 14:17; an Köln-Hauptbahnhof 17:42; an Hoek van Holland 23:29; in umgekehrter Richtung: ab Hoek van Holland 7:00; ab Köln-Hauptbahnhof 12:11; ab Frankfurt am Main 15:34; an Passau Hauptbahnhof 0:13; ab Passau Hauptbahnhof 0:55; an Wien-Döbnerhof 6:50; ab Wien-Döbnerhof 8:25; an Budapest 13:40; ab Budapest 14:35; an Brograd 22:45. Diese Verbindungen sind demnach wesentlich besser als in früherer Zeit, und zwar gilt dies sowohl für die Bahnfahrten als auch für die Ueberfahrt über den Kanal.

Lehrjunge
der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen im Manufaktur- und Modengeschäft Traun & Stiger's Nachfolger F. Urch, Celje.

Stütze der Hausfrau
die gut kochen kann und in der Wirtschaft perfekt ist, wird gesucht. Anträge an Schneller Sandor, Zagreb, Strossmayerova ulica 6.

Salami-, Konserven- und Wurstwarenfabrik
RAIMUND ANDRETTO
:: LJUBLJANA / VIČ ::
empfiehlt hochprima ungar. Salami zu niedersten Tagespreisen

Opel
das sparsame, elegante und billige Auto 4 und 6 Zylinder - Typen von Din 48.000 an
Besichtigung und Vorführung bei der Generalvertretung:
Ing. F. FRIEDAU, Maribor
Aleksandrova cesta Nr. 19
Verlangen Sie ausführliches Angebot!

Suche ein einfach möbl. reines Zimmer mit zwei Betten und separiertem Eingang. Antwort bis Montag vormittags (6. Juni) an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Briefpapiere, Kuverts, Fakturen
in jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt
Druckerei Celeja
Celje, Prešernova ulica Nr. 5



Ein jeder ist seines Glückes Schmied! • Geben Sie nicht am Glück vorbei! • Ein jeder ist seines Glückes Schmied!

**Auch
Sie können
mit einem Los
Dinar**

**4,200.000
gewinnen.**

Unterlassen Sie nicht die glück-
bringende Gelegenheit! Bestellen
Sie noch heute ein Los der Staat-
lichen Klassenlotterie XIV. Serie,
I. Klasse von der Firma

M. S. Serdarušić

**Beograd
Jevremova 32**

denn diese zahlt ihren glück-
lichen Loskäufern - ohne Jed-
weden Abzug - die größten
Gewinne aus.

**Jedes
zweite Los
gewinnt!**

Preise der Lose:

$\frac{1}{2}$ Los Din. 100.-

$\frac{1}{2}$ Los Din. 50.-

$\frac{1}{4}$ Los Din. 25.-

Hier abschneiden und einstecken

**PORUDŽBINA.
DOPISNA KARTA**

50 para

Gosp.

Staatliche Klassen-
Lotterie vom Staate
gegründet.

Für die Auszahlun-
gen der Gewinne
hälftet der Staat.

M. S. Serdarušić

**Prodavalac srećaka Drž.
Klas. Lutrije Kraljevine S. H. S.**

**BEOGRAD
Jevremova 32.**

82,000.000.- DINAR

Über zweiundachzig Millionen werden im
Jahre 1927 innerhalb
5 Monaten

an Besitzer von Losen der Staatl. Klassenlotterie
ausbezahlt.

Einladung der glückbringenden Firma **M. S. Serdarušić** BEOGRAD,

zur Beteiligung an den Gewinnlosen der
Staatl. Klassenlotterie XIV. Serie, I. Klasse, am

8. Juli 1927

P. T. Beiliegend erlaube ich mir, eine Bestell-
karte für Klassenlose der XIV. Serie I. Klasse
einzusenden, mit der Bitte, mich mit einer Bestel-
lung gütlich beehren zu wollen.

Meiden Sie nicht Ihr Glück!

Sie können mit einem Los

4,200.000.- Dinar

! gewinnen!

4,000.000, 3,800.000, 3,600.000
3,560.000, 3,400.000, 3,200.000

speziell 2 zu 1,200.000, 2 zu 500.000, 2 zu 400.000, 2 zu
300.000, 4 zu 250.000, 6 zu 200.000, 2 zu 100.000, 10 zu
80.000, 8 zu 60.000, 4 zu 50.000, 24 zu 40.000, 38 zu
30.000, 2 zu 24.000, 46 zu 20.000, 4 zu 15.000, 112 zu
10.000, 25 zu 8.000, 10 zu 6.000, 300 zu 4.000 wie auch viele
tausende zu 3.000, 2.000 und 1.000 Dinar usw.

Meine Firma hat ihren glücklichen Loskäufern schon meh-
rere Millionen Dinar, ohne jeden Abzug, ausbezahlt.
Ich möchte daher auch Ihnen einen größeren Gewinn aus-
zahlen. Bestellen Sie noch heute auf untenstehende Post-
karte ein Los bei der größten und kulantesten einschlägigen
Firma. Gewinnziehung am 8. Juli 1927.

Senden Sie mir Lose der XIV. Serie, I. Klasse u. zw.

_____ ganze zu Din. 100.—

_____ halbe „ „ 50.—

_____ viertel „ „ 25.—

Zahle durch Postanweisung nach Erhalt der Lose.

**In Ihrem eigenen Interesse ersuche ich um Ihre
genaue Adresse!**

Vor- u. Zuname _____

Wohnort und letzte Post _____

Gasse u. Haus-Nummer _____

250.000 Lose, 125.000 Gewinne!

Jedes zweite Los gewinnt!

„Freut Euch des Lebens, Radion wäscht allein!“



ANNIE KLUG

Fräulein Klug genießt ihr Leben. Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben, und läßt Radion arbeiten. Radion allein? Ja!

Waschet so:

»Löst Radion in kaltem Wasser auf, gebt die vorher eingeweichte Wäsche hinein, laßt 20 Minuten kochen, schweift aus!«

Wäsche rein und blendend weiß! Reiben und Rumpeln ist unnütze Plage, ruiniert Wäsche und Hände und – wird man viel leicht schöner davon?

Radion bleicht durch Sauerstoff! Garantiert frei von Chlor und anderen schädlichen Chemikalien.

Schont die Wäsche!



10 Der Hof am Eicheck.

Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert von Anna Wambrechtjamer.

„Daß der Heinrich Werner die Pircheimerin gerne liebt, hab' ich selbst wahrgenommen. Vorhin, am Nachmittag hat sie unten in ihrem Garten Blumen aufgebunden. Im zweiten Wehrturm, grad überm Eicheck, stand der Heinrich und schaute unverwandt zu ihr hinunter. Er lacht: still für sich und schnitt ein paar mal ein gar wunderbar Gesicht; das war anzusehen, als hab' er ganz vergessen, wo er stand und daß es heller Tag sei. Auch hat er's nicht gemerkt, wie ich ein paar mal dicht neben an ihm vorbeigefahren bin. So trieb er's, bis die Pircheimerin ins Haus gegangen war und ist auch dann noch eine Weile stehen geblieben.“

Der Helfenstein spielte längst schon nicht mehr mit dem Messer. Jörn und Grauen hatten sich seiner während der Erzählung des Knechtes bemächtigt. Und aufgeregt begann er mit den Händen in der Luft herumfucheln. Fürs erste war er keines Wortes mächtig. Denn daß solch eine grause Freveltat, wie er sie nun gefunden glaubte, sich ihm so unvermittelt rasch entfallen würde, hatte er denn doch nicht erwartet. Es währte lange, bis er seinem entrüstungsvollen Schrecken in Gedanken Ausdruck zu geben vermochte. Jetzt hatte ihn das Weib dort unten, das so schön war, daß man bei seinem Anblick erlaunte, den Hauptmann dieser Wüste, der Grafen Hermann und Ulrich besten Söldner, verzaubert! Und so wie trieb sein freches Augenspiel sogar noch in der Kirche. Das durfte nicht so weitergehen, so wahr er, Jörg von Helfenstein, der wohlbestallte Vogt dieser verdammten Wüste war. Das Weib sollte seine gerechte Strafe finden und, wenn er mitschuldig war, der Burghauptmann dazu.

An diesem Gedanken ermannte sich Herr Jörg, besann sich seiner Würde und setzte sich, mit Rücksicht auf dieselbe, recht in Postur.

„Und wer sagt dir, daß die Pircheimerin eine Hege ist?“ fragte er, die Stirne runzelnd, mit barscher Stimme.

„Das haben wir ein paar Weiber vom Ort erzählt“; so der sachkundige Valentin. „Die alte Lisa hat einmal gesehen, wie die Pircheimerin in einer Mondnacht, so gegen die zwölfte Stunde, vor ihrem Haus, lustig bei der Eiche gestanden ist, die am Sonntag der Blitz gespalten hat. Da hörte die Lisa, wie sie halblaut ein Lied sang, dessen seltsame Weise und zage, gestammelnde Worte so schaurig klangen, daß die Alte sich bekreuzte. Sie hat nicht alles deutlich verstehen können. Doch schwört die Lisa, daß von einem Buhlen und von einem tiefen, schwarzen Wasser die Rede war. Und dann hat die Pircheimerin ihre weißen Arme ausgestreckt, so daß das Binsen davon zurückgefallen ist bis auf die Schultern und hat das feine Antlitz an den rauhen Baumastmum gelegt und tief geseufzt wie in schwerem Weh. Da ward der Lisa angst und bang und

sie ist davongelaufen. Denn so tan, wie die Leute sagen, die Hege, wenn der Teufel gar zu lange nicht mehr bei ihnen war.“

Der Vogt nickte zustimmend zu diesen Ausführungen des im Hagenwesen so wohlbewanderten Söldners. „Sonst hast du nirgends etwas von der Hege erfahren?“ fragte er voll Väterlichkeit nach neuen Uebeltaten und Schaudergeschichten.

„Ja, in der Nacht, wo das schlimme Wetter war, da hat die Janschin am Tor über des Pircheimers Haus ein Weibchen aufsteigen sehen. Erst hielt es nur für Rauch. Doch dann sah sie ganz deutlich ein nacktes Weib auf einem Besenstiel durch die Lüste reiten. Nach der Gegend des zweigebirnten Donatberg's hinüber, in dessen Sattel, wie doch jeder weiß, die Hege ihren Teufelstanz abhalten. Am Tag vorher ist als ein übles Zeichen der Blitz in den Eichebaum gefahren und das Wildwasser hat die Brücke überm Eicheck zerstört, so daß der Pircheimer erst am Morgen hinreiten konnte. Daß Gott erbarm, das da heroben ist eine verwünschte und gottverlassene Gegend.“

Jörg von Helfenstein ging aufgeregt in der Stube auf und nieder. Wäre nach ihm gegangen, so hätte er die Pircheimerin jetzt einfach greifen und einsperren lassen. Das Geständnis sollten ihr die Folterknechte erpressen und morgen konnte der Holzstoß auf der Richtstatt draußen schon aufgeschichtet werden. Doch der Burgvogt wußte, daß seine und des Valentin Wahrnehmungen seine gestrengen und gerechten Herren von Ober-Gilt noch lang nicht als Beweise gelten würden. Daher mußte er vorsichtig sein und erst die Menge Volkes als Zeugen haben, ehe er sich Maras bemächtigen durfte und des Urteilspruches der Schirmherren gewiß sein konnte. Denn die beiden Grafen waren gar heikel und genau und duldeten keine Gewalttat. Für jene mußte Maras Schuld noch deutlicher erwiesen werden.

Jetzt stellte er sich dicht vor den Knecht hin und maß ihn mit seinen stehenden Augenlein.

„Du lässest, bei Leibesstraf, den Burghauptmann Heinrich Werner nicht aus den Augen und schautst zu erkunden, was im Hof am Eicheck vorgeht. Ob nicht etwa der Hans Pircheimer selbst es mit dem Teufel hält. Denn ich will ein strenges Gericht halten. Auch mußt du die Leute im Markt noch mehr nach dem Treiben der Pircheimerin ausfragen. Du aber halt' mir sauber reinen Mund; sonst laß' ich dich in den Block legen.“

Im Markte munkelten die Leute von der schönen Pircheimerin, die immer gar so eingezogen gelebt und fromm getan hatte. Eine Hege sollte sie sein und den Better ihres Mannes, mit dem sie es nunmehr hielt, durch einen Liebestrank und Besprechung mit dem obersten Gipselreis einer einjährigen Vinde für sich eingefangen haben. So wurde da und dort geküffert. Und niemand wußte so recht, wem als der erste erzählt hatte. Immer wieder hörte es der eine von dem andern und stets ein klein wenig anders, schauriger erzählt.

Nur in Pircheimers Hause waren sie ahnungslos von dem Wetter, das sich da zusammenbraute und auch dem Heinrich Werner ward nichts davon kundgetan. Denn wer wollte dergleichen einem bedegten Narren, dem doch nicht zu helfen war, vermelden?

Zwischen war es immer mehreren Kirchengängern aufgefallen, daß der Söldnerführer Heinrich allsonntäglich bei der Messe niemals in der Schloßkapelle, wohl aber stets in St. Margarethens Pfarrkirche gesehen wurde. Und bald beobachtete so mancher das strahlende Gesicht Heinrichs und die jubelnden Augen der Pircheimerin während des Gottesdienstes. Angesichts dessen gab niemand darauf acht, daß auch der lange Söldner Valentin seine Messe nicht oben beim heiligen Pankeas, sondern hier unten in der Pfarrkirche zu hören pflegte.

Das Pircheimer war schweigsam und niedergeschlagen. Den größten Teil des Tages über zimmerte er an dem Kreuz, welches er zu Dank und Ehr'n vor seine Hofreut stellen wollte. Am Pfingstamstag ward vom Pircheimer und seinen Knechten der weiß: Stamm in die Erde gerammt und morgen, nach dem feierlichen Hohant, sollte des Kreuzes Einweihung stattfinden.

Auf ihres Mannes Geheiß hatte Mara einen Kranz aus vollerblühten Pfingstrosen um das Bildnis des Gekreuzigten befestigt und sitzend banden im Abendlicht die Nägele allerlei buntes Flitterzeug an die Querbalken.

Der kleine Junge des Torwärt's stand barfußig dabei, bestaunte das lustige Farbenspiel und hatte seine Freude dran. Dabei lugte er aber doch auffallend oft durch das offene Hofstor nach dem Hause hinüber. Auf einmal sah er Maras schönes, liches Gewand im dunklen Hausflur aufleuchten. Mit ein paar hurtigen Schritten war der Kleine im Haustor, schaute sich vorsichtig um und hauchte Mara am Kleide. „Der Burghauptmann Heinrich läßt Euch sagen, daß Ihr morgen nicht zur Messe gehen möget“; flüsterte das Kerlchen mit wichtiger und geheimnisvoller Miene und war, ehe Mara antworten konnte, schon wieder davongerannt.

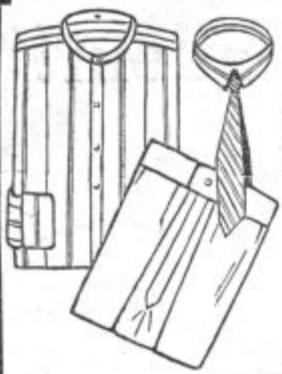
Am nächsten Morgen sah Pircheimer in festlichen Gewande beim Frühstück. Voll strahlender Sonnenpracht zog dieser Pfingsttag über den häßlichen Bergen herauf, in sieghaft leuchtender Frühlingschönheit. Mit jedem Hauch sang die Natur dem Schöpfer ihr Preislied. Taufrieker Morgenluft und das Jubillieren von tausend Vogelstimmen drang durch das offene Fenster in die Unterstube des Pircheimerhauses.

Mara war im Hauskleide und bediente schweigend ihren Gatten.

„Wann wilst du denn deinen Soantagsstaat anlegen?“ fragte er.

„Ich bleibe heute daheim“, erwiderte sie ruhig.

„Aber am heiligen Pfingstfest muß doch jeder Christenmensch, wenn er nicht krank oder durch Ketten zurückgehalten ist, die Messe hören“, versetzte Pircheimer und machte ein gar erstauntes Gesicht.



Hosenträger .. aufwärts von Din 10.-
 Sportgürtel .. aufwärts von Din 17.50
 Socken .. aufwärts von Din 8.-
 Sockenhälter .. aufwärts von Din 7.-
 Selbstbinder .. aufwärts von Din 17.50
 Stutzen mit Fuss u. ohne Fuss aufwärts von .. Din 34.-
 Modehemden mit 2 Krägen aufwärts von .. Din 95.-

L. Putan, Celje

Lehrjunge

aus besserem Hause, wird für ein Mode- und Manufakturgeschäft in Celje per sofort gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32761

Bautechniker

guter Zeichner, Statiker und im Anfertigen von Kostenvoranschlägen bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Zeichner Nr. 32758“ an die Verwltg. d. Bl.

Intell. Handelsgehilfe

mit mehrjähriger Praxis, beider Landessprachen vollkommen mächtig, wünscht seine Stelle zu verändern. Geht auch als Vertreter. Gefl. Anträge unter „Ehrlich 32756“ an die Verwaltung des Blattes.

Vertreter und Vertreterinnen

zum Verkaufe von Losen auf Raten sucht Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25.

Intell. Fräulein

der slovenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, Praxis im Nähmaschinen-Geschäft, sowie perfekt im Maschinesticken, wünscht bisherige Stelle zu verändern. Gefl. Zuschriften unter „Zufriedenstellend 32757“ an die Verwaltung des Blattes.

Keine Not mehr!

Bei etwas Fleiss können Sie viel verdienen. Wir suchen intelligente und redgewandte Vertreter für Slovenien zum Verkauf verschiedener Artikel. Kaution nicht erforderlich. Zuschriften zu richten an Zumbulović, Ljubljana, Aleksandrova c. 12.

**Hausfrauen!
Benützt nur**



das unübertrefflichste Putz- und Poliermittel für alle Arten Möbel, Klaviere, Ledergarnituren etc. Erhältlich bei Firma

Franc Čuk, Celje

Spezerei- und Kolonialwaren,
besonders aber **Kaffee**, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3

Telephon Nr. 34

Med. univ. Dr. Jos. Ivanšek
ordiniert ab 1. Juni 1927 in den Ordinationsräumlichkeiten Dr. Neuwirth's in Maribor, Gosposka ul. 46/I.

Für prima Selcher und Fleischermeister

werden in einem grösseren Industrieorte, Grenze, ohne Konkurrenz, passende Räume eingerichtet und verpachtet. Anträge unter „Gute Zukunft 32755“ an die Verwltg. d. Bl.

Venecin

das wunderbare Heilwasser gegen
**Rheuma, Ischias, Gicht,
Magen- und Darmleiden**
sowie für
Wundheilung.
Wieder in jeder Apotheke erhältlich.

Lager für Grossisten:
Isis d. d., Ljubljana.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinkblech
Drehspäne von Kupfer Aluminium
Messing
Akkumulatorenplatten, Bleiasche, Bleischlamm, Eisenguss, kauft jedes Quantum und zahlt den höchsten Preis: „Calin“ k. d., Zagreb, Mandaličina 1 b.

„Marstan“

Maribor, Koroška cesta Nr. 10, vermittelt Neubauten, Häuser, Grundbesitze, Bauplätze, Freiwohnungen, Lokale. Besorgt billigst Referenten in Steuerangelegenheiten.

Sehr günstige Neubauten

auch Stockwerkbauten und sonstige Adaptierungen in Heraklith- oder üblichen Baumaterial, übernimmt neuorganisierte Bauabteilung „Marstan“, Maribor, Koroška cesta 10/I.

Für Koloniebauaktion

werden benötigt: Bauplätze und Baumaterial (Ziegel, Holz u. s. w.). Gelegenheit auch zur Mitbeteiligung. Anträge an Bauabteilung „Marstan“, Maribor, Koroška cesta Nr. 10.

Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlung.

PAFF-Nähmaschinen
mit 10jähriger Garantie
Orig. Waffenräder
3 Typen, 2jährige Garantie



sämtliche Nähmaschinen- und Fahrradteile offeriert billigst
Fr. Tschinkel, Kočevje

Spar- und Vorschuss-Verein in Celje
reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung. — Gegründet 1900

im eigenen Hause — Glavni trg Nr. 15

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Darlehen sowie Kredite unter den günstigsten Bedingungen und besorgt alle bankgeschäftlichen Transaktionen. — Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Safes.

Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Einlagenstand: Din 18.000.000
Geldverkehr: Din 110.000.000